

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 8 (2001)  
**Heft:** 82

**Rubrik:** Musik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FRÜHLINGSAHNEN UND VIEL LIVE-MUSIK

Jazzschule-Events, AfriKaribik, Hackbrett und Neue Musik

**Der Winter, obwohl er nicht stattgefunden hat, neigt sich kalendarisch dem Ende zu. Jetzt heisst es, hinter dem Ofen hervorzukommen und auszuscheiden zu den Konzerthallen der Gallusstadt. Dies ist natürlich höherer Blödsinn, denn erstens ist der Ofen bei den meisten sowieso der Zentralheizung gewichen und zweitens ist immer etwas (zuviel) los. Was aber wiederum nicht bedeutet, dass es nicht ausserordentliche musikalische Events anzukündigen gäbe.**

von Richard Butz

Den Anfang macht die Jazzschule St.Gallen. Mit einem dreiteiligen Event macht diese Abteilung der Klubschule Migros St.Gallen auf ihr Angebot für BerufsschülerInnen und Amateur-MusikerInnen aufmerksam. Zum Auftakt am Freitag, 2. März spielt Drummer Reto Giacomuzzi mit einem Projekt auf, dem die Jazzschüler Roland Hofer (Bass), Andreas Ebenkofler (Piano) und Andi Schnoz (Gitarre) angehören. Leader Giacomuzzi ist auch Mitglied des Trios «Blue Exercise», das seit 13 Jahren in wechselnder Besetzung existiert.

Kopf und Gründer der Band ist der Konstanzer Saxofonist Klaus Knöpfle. Neben Giacomuzzi spielt seit 1997 im Trio auch der E-Bassist Roland Christen mit. Beide sind feste Gröszen der lokalen Musikszene. Zusammen mit Knöpfle spielen sie eine zeitgenössische Musik, die auch für jazzungeübte Ohren hörbar sein soll.

Am Samstag, 3. März stellt Jazzschulleiter Joel Reiff einen Workshop vor und führt nach der Mittagspause Interessierte durch die Jazzschule. In der folgenden Woche können auf Voranmeldung einzelne Stunden besucht werden. Den Abschluss macht wieder ein Doppelkonzert am Freitag, 9. März. Dann sind das Trio des Gitarristen Peter Eigenmann mit dem Bassisten Peter Frei und dem Drummer Dominic Egli sowie das «Althaus/Brodbeck Quartet» an der Reihe.

Eigenmann ist in dieser Kolumne bereits vorgestellt worden, das Quartett steht über

den Pianisten Jean-Paul Brodbeck in Beziehung zur Jazzschule. Weiter gehören der Gruppe der Saxofonist Heiner Althaus, der Bassist Michael Chylewski und der Drummer Michael Wipf an. Das Quartett arbeitet mit der Substanz der neueren Jazzgeschichte – John Coltrane, Miles Davis, Herbie Hancock und andere – und sucht für deren Musik einen zeitgemässen Ausdruck.

## AUSFLUG NACH HAITI

Von AfriKaribik haben die WeltmusikfreundInnen schon lange nichts mehr gehört. Doch ganz kann es diese VeranstalterInnengruppe erfreulicherweise doch nicht lassen und bietet mit «Ti-Coca» aus Haiti einen ganz besonderen Leckerbissen an. «Ti-Coca» stammt aus dem Nordosten der Insel und gilt als ein Barde der neueren Generation. Dennoch bleibt er dem tänzerischen und wiegenden Merengue treu. Dessen Wiege liegt im südlichen Afrika, im Kampftanz Moringue; eine Art lokaler Capoiera. Auch kubanische Einflüsse sind in diese Musik eingeflossen. «Ti-Coca» ist auch schon mit George Brassens verglichen worden, als dessen kreolischen Variante allerdings. Er vermischt Heiliges mit Profanem, flicht einen Hauch von Voodoo ein, spielt mit sexuellen und erotischen Doppeldeutigkeiten und ruft die Geister des Meeres, die Göttin der Liebe (Erzulie) oder den Gott der Toten (Baron Samedi) an. All dies geschieht in leichter Art, unterstützt von Akkordeon, Perkussion, Banjo und Bass und ist nachzuhören auf der CD «Haiti» (World Network 43-32.373) sowie

live zu erleben in der Klubschule Migros St.Gallen (Samstag, 10. März).

Am gleichen Ort findet am Sonntag, 18. März der Schweizer Hackbrett-Tag, organisiert vom VHBs Verband Hackbrettlehrkräfte Schweiz, statt. Neben Workshops, Demonstrationen, einem SchülerInnenkonzert und einer Ausstellung – alles zwischen 13 und 15 Uhr – steht ab 17 Uhr ein spannendes Konzert auf dem Programm. Wo sonst können LiebhaberInnen innert vier Stunden so unterschiedliche HackbrettspielerInnen und Gruppen wie das «Prova Hackbrettquartett», die «Jungstreichmusik Alder», die «Starchebächler Husmusig», «Drumlin», «Gilbert Paeffgen and Guests» und das Hackbrettquintett von Walter Alder sampeln?

## NEW ART

«Neue Musik zu hören ist alt, alte Musik zu hören ist neu!» So lautet das Motto des «Ensemble New Art», bestehend aus Paul Giger (Violine), Isabella Fink (Violoncello), Francisco Obieta (Kontrabass), Fuat Kent (Klavier) und Gert W. Morgenstern (Schlagzeug). «Wem gehört der Mensch?» nennt sich ihr Programm, das die gleichnamige Komposition von Werner Pirchner sowie Werke von Oliver Kent, Peter Herbert und Claude Bolling aufführt. Dies ist nicht Musik für SpezialistInnen, sondern lebendige, packende Musik, die heute ist und sich nicht auf ausgetretenen Pfaden bewegt. Zu hören ist das Ensemble New Art im St.Galler Waaghaus am Montag, 2. April.

## Konzertbeginne:

Jazz-Events, 20 Uhr, Workshop-Konzert, 10 Uhr (Führung ab 13.30 Uhr), «Ti-Coca», 20 Uhr, «Ensemble New Art», 20 Uhr.

## René Siebers Presswerk

*René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac arbeitet als Korrektor und Bibliothekar in St. Gallen und lebt in Wattwil.*

**KANTE.** Am liebsten redet Peter Thiessen von der Hamburger Band Kante über Subdominanten, pentatonische Tonleitern und Jazz. Wenn er nicht gerade über Bach redet. Oder über Minimal Music. Unter besonderer Berücksichtigung von Bob Dylan, afroamerikanischem Blues und alteuropäischer Funktionsharmonik. Zusammen mit Michael Mühlhaus spielt Thiessen auch bei Blumfeld; also sind Kante eine Art Brudercombo der berühmten Hansestädter. Der kleinere Bruder? Nun ja, «Zweilicht» (Kitty Yo/Tudor) ist erst das zweite Album, aber es zeigt Kante auf dem Weg zur Selbständigkeit und Emanzipation. Und setzt damit eigene Massstäbe in der deutschen Popmusik. «Zweilicht» beginnt mit «Im ersten Licht», einem Song über die Liebe. Ein typisches Kante-Lied: das dialektische Miteinander von Traum und Realität, Schmerz und Sehnsucht, Wünschen und deren Negation. Begleitet von Streichern und gestützt von diffizilem Pathos. «Wir sind unterwegs, und wir sind wieder im Haus», heisst es im Intro zum nächsten Stück, der Single «Die Summe der einzelnen Teile». Ja, Kante waren unterwegs, auf dem ersten Album zwischen den Orten, diesmal «zur Musik», die «sie zum Klingeln» und «durcheinander» bringt. Der künstlerische Aufwand der Hamburger sprengt dabei zumindest im Independent-Kontext jedwedes Mass. Mit Ausnahme eines Stückes ist «Zweilicht» ein von vorne bis hinten durchkomponiertes Album, am Computer-Bildschirm entworfen und im Studio unter Zuhilfenahme eines 14-köpfigen Kammerorchesters und Bläsern nachgespielt. Dazu singt Thiessen mit feierlichem Ernst von Licht und Zeit, von Miteinander, Versprechen und Vertrauen. Das Ergebnis sind kleine, dezent romantische Utopien, die im Zusammenspiel mit den sentimentalen Harmonien an- und berühren. Der schönste und geheimnisvollste Track heisst «Best Of Both Worlds» und kommt gänzlich ohne Text aus. Das ist dann fast schon überirdische Musik.

**RADIO OSAKA.** Die Zürcher Avantgarde-Band «Radio Osaka» hat kürzlich ein Album herausgebracht, das aufhorchen lässt. Entstanden ist ein kompromissloses Werk zeitgenössischer Musik – eine wichtige Station der Gruppe auf der Suche nach neuen Strukturen, Rhythmen, Klängen und

Harmonien innerhalb der kompakten Form des Rocksongs. Nach guten Erfahrungen mit modernen Produktionstechniken wie Sampling und Hard-diskrecording pendelt Radio Osaka mit ihrer vierten CD «Solarize» (repTile/RecRec) noch extremer in diese Richtung. Dem grossen Technikeinsatz setzen die innovativen Musiker ihre Lust und ihr Können am spontanen Zusammenspiel und Improvisieren entgegen. Die stilistische Vielfalt erstaunt nicht, wenn man sich näher mit der Bandbio beschäftigt. In unzähligen Nebenprojekten holen sich



Radio Osaka ihre Innovationen, sind in Theater-, Musik- und Multimediaprojekten tätig. Aus dieser enormen Bandbreite von Einflüssen resultiert denn auch der einzige Makel von «Solarize»: Die Musik ist vital und spannend, verliert aber über die gesamte CD-Länge von fast 80 Minuten an Stringenz und Dichte. Konzentrationsfähigkeit und Geduld werden arg strapaziert.

**PIGGNIGG.** Schön wärs, Positives über Ostschweizer Popmusik zu schreiben. Nötig auch. Zum Beispiel, dass es seit zwanzig Jahren «PiggNigg» gibt, trotz gelegentlichen Krisen und kreativen Unterbrüchen. Und dass sie auf der Ende 2000 erschienenen fünften CD «Fälese» (unter [www.piggnigg.ch](http://www.piggnigg.ch)) ihre Heimat zum Kosmos erheben, sozusagen «global denken und lokal handeln», wie die Musiker in ihrer Kurzbio schreiben. Songs wie das Titelstück, «SanGalle» und «Hardy» sind wohl skurrile Geschichten aus dem Alltag in der hiesigen Provinz, wirken aber auch angestrengt und etwas aufgesetzt. Musikalisch gelingen PiggNigg zum Teil liebevoll überraschende Farbtupfer, die Texte bleiben dagegen dabei meist auf der Strecke, vermögen wenig zu fesseln. Leider auch der Gesang.

Schade um dieses PiggNigg im Alpstein, das sich über ein Jahr lang Zeit nahm, um ans wolkenverhangene Mäder-Licht der Welt zu gelangen. Ja, ja, verflucht schön wärs, wieder einmal Positives über Ostschweizer Popmusik zu schreiben . . .

**TORTOISE.** Die Schildkröte meldet sich zurück! Eigentlich sind «Tortoise» keine Band, sondern ein Ensemble. Also ein Haufen individueller Musiker, die sich schon mal selbst in die Quere kommen können, sich jedoch meist zu magischen und in-

spirierten Momenten hochschwingen, wenn alle am gleichen Strang ziehen. Die Musiker aus Chicago betreten auf ihrem vierten Album kein Neuland, verdichten aber ihre Stärken und Vorzüge auf den zehn neuen Kompositionen auf wundersame Weise. Wie schon auf ihrem 96er Kabinettstück «Millions Now Living Will Never Die» reduzieren sie sich dabei eher wieder aufs Wesentliche ihres exzellenten handwerklichen Könnens. Als Perfektionisten, die Tortoise nun mal sind, laufen sie nicht selten Gefahr, vom hohen Seil ihrer grossen Kunst ins bloss Ambitiöse und Manirierte abzustürzen. «Standards» (Warp/Zomba) hält diesem Risiko atemberaubend stand, ja gewinnt durch diese künstlerische Spannung an Ausdruckskraft. Ein Balanceakt, der schwindlig macht. Noch eins: Tortoise machen Kopf-Musik. Als Geniesser ihrer Musik ist man gefordert. Doch diese Mühe lohnt!

### SIEBERS FÜNFER-PODESTLI:

- [1] Tortoise: *Standards*
- [2] Kante: *Zweilicht*
- [3] Aimee Mann: *Bachelor No. 2*
- [4] Saint Low: *Saint Low*
- [5] Diverse: *Berlin macht Schule (Sampler)*